Paesiello's

Oratorium.

In's Deutsche übersezt

von

Herrn Hofmusikus Ziach.

Der reumüthige Petrus

bei dem Leiden unsers Erlösers.

In zwei Abtheilungen.

Zum erstenmale hier in München aufgeführt

von dem

Musik-Verein im königl. Damenstift

den 27. März 1812,

als am heiligen Charfreitag Abends halb 5 Uhr.

München,

gedruckt bei Franz Seraph Hübschmann.

Personen.

Petrus.
Magdalena.
Johannes.
Joseph von Aremathia.
Chor.

Erster Theil.

Recitativ.

Petrus.

Wo bin ich, wohin flieh' ich?
Wer leitet meine Schritte?
Seit ich gesündiget
Wich die Ruhe von mir.
Ach! könnt' ich mich verbergen
Vor allen Blicken,
Ja vor mir selber!
In tausend Qualen schwebet
Die tief gebeugte Seele.
Ich fühle Reue, hoffe Vergebung,
Die süße Hoffnung schmeichelt den Wünschen,
Doch ist das Herz voll Zweifel;
Furcht befällt mich,
Schmach und Verzweiflung verzehr't mich,
Jedes Nebengeschöpfe
Wirft Wankelmuth und Untreu
Hochhöhnend mir vor.
Undankbarster der Menschen!
Wer kann dir sagen, ob Christus lebet?
Nicht umsonst hat die Natur
Die gewohnten Wege verlassen.
Sieh, die Sonne! düst're Wolken
Umschleyern ihre Strahlen.
Sieh! wie die Erde,
Getreu sonst jedem Tritte,

Zittert und bebet!
Wie die Berge und Felsen
Ihr Inneres öffnen!
Ach wie erstarrt mein Busen!
Was beginn' ich?
Viel hab' ich zu wünschen,
Alles zu fürchten.

Arie.

Befreie mich von Qualen,
Gieb mir die Ruh' wieder,
Löse dich auf in Thränen
Mein armes, schwaches Herz,
Weine, das jede Thräne
Zum festen Glauben werde
Durch wahren reu'gen Schmerz.

Chor.

Menschen sehet,
Ein einziger Fehltritt'
Wie viel Thränen preßt er aus!

Recitativ.

Petrus.

Dort seh' ich Christus Freunde sich mir nahen.
Man höre, ob noch mein Jesus lebet?
Doch ach! indem ich diese Tröstung wünsche,
Hat er vielleicht sein theures Leben vollendet.

Terzett.

Magdalena, Johannes, Joseph.

Wenn man denkt, wie viele Qualen
Hat der Herr für uns erduldet,
Ach! es klagt die ganze Schöpfung,
Du nur Sion weinest nicht.

Recitativ.

Petrus.

Magdalena, Johannes, ihr Freunde!
Sagt mir, ob noch mein Jesus lebet?
Doch! ihr verstummet?
Aus euren müden Augen
Seh' ich zitternde Thränen
Die Wangen netzen;
Sehe die Folgen, seh' alle Greuel
Des schreckenvollen Tages.
Schweiget! zu deutlich
Weiß ich nun alles.

Chor.

Menschen sehet!
Ein einziger Fehltritt
Wie viel Thränen preßt er aus.

Arie.

Magdalena.

Ach! die Qualen meiner Seele
Wie kann ich sie dir erzählen:
Denn die Worte, die ich wähle
Sterben auf der Lippe mir.
Was die Zunge dir nicht nennet,
Das bekennet
Jeder bange Seufzer dir.

Recitativ.

Johannes.

Viel besser wär's für dich
Petrus, daß du nicht sahest
Den geliebtesten Lehrer,

Als er entblößt, vor den grausamen Richter
Und auch zerfleischt, von unmenschlichen Streichen
Sein theures Blut vergoß,
Das Haupt durchbohret
Mit Dornen-Diademe,
Und dann bedecket,
Zum Spott und Hohn mit Purpur
Im Angesichte
Des versammelten Sions.
Das wilde Toben
Des frechen Volkes
Muß duldend Er anhören,
Das Ihn verspottend,
Sich frech um Ihn versammelt.

Joseph.

Wie kann ich dir es sagen,
Welchen Schmerz ich empfunden,
Als ich zum Calvarien-Berge
Ihn schleppen sah!
Keuchend unter der Last des schweren Kreuzes,
Gefärbt mit seinem Blute,
Wie ein schwankendes Schilfrohr
Fiel er zitternd, und erlag.
Haltet! so schrie ich;
Doch die grausamen Führer
Rissen ihn zurücke;
Ich konnte nicht durchdringen,
Um Ihm einige Hilfe
Und Trost zu reichen.

Arie.

Wenn auch die Meere toben,
Lacht bald den frommen Wünschen
Des angsterfüllten Schiffers
Vorige heit're Ruh.

Du undankbares Salem!
Verschließt dein Herz dem Mitleid,
Und wilde Thiere wüthen
So grausam nicht wie du.

Recitativ.

Petrus.

Ach Grausame! Undankbare!

Magdalena.

Petrus, zu wenig ist's
Im Vergleich mit dem
Was noch geschehen.

Johannes.

Wenn du gesehen hättest
Welch schönes Beispiel,
Dort auf dem Schmerzersberge,
Der Sanftmuth er uns gab.
Mit wildem Grimme
Wird ihm das Kleid
Vom Leib gerissen.
Ein anderer ziehet und drücket
Ihn näher hin zum Balken
Und zur Erde herab.
Einige eilen
Ihn auf's Kreuz zu werfen:
Man dehnet seine Glieder,
Halb von Schmerz schon gelähmt.
Ja, man beeilt sich mit allem Eifer
Ihn an das Kreuz zu heften.
Manche reichen das Eisen
Und das Werkzeug daher.
Hier eilen andere ihn zu verspotten,
Und benezen mit Geifer,
Den die Müh' erpreßte,
Höhnend sein Antliz.

Arie.

Warum eil'st du so viele Verbrechen
Nicht, o Himmel, mit Donner zu rächen?
Von den Qualen den Sohn zu befrei'n?
Doch du wolltest, so ward es beschlossen,
Alle Menschen zu Himmels Genossen,
Alle Sünder der Seligkeit weih'n.

Recitativ.

Petrus.

Und die trostlose Mutter,
Von bösem Volk umrungen,
Ach was that sie?

Johannes.

Die arme Mutter!

Magdalena.

Zu den grausamen Richtern
Konnte sie nicht durchdringen.
Doch, als sie sah, erhöht am Kreuzes Stamm,
Den einzigen Liebling
Seine wohlthätigen Hände
Grausam durchbohret,
Da eilt sie ungeduldig
Ihn mütterlich zu trösten.
Umfaßt das Kreuz,
Weinet und l[illegible] es.
In diese Schmerzensküsse
Mit ihren Mutterthränen
Mengt sich das Blut
Das theure Blut des Sohnes.

Arie.

O möchten die Thränen,
Das blutige Opfer,

Herzen bewegen
Zur Menschlichkeit
Gegen das Rasen unmenschlicher Seelen;
Blutgierige Tieger in Libiens Wüsten
Sind schwache Bilder
Der Grausamkeit.

Recitativ.

Petrus.

Wie konnte noch erfinden größere Qual
Das rohe, jüd'sche Volk!

Joseph.

Und that es doch.
Von dem geliebten Sohn
Von dem blutigen Kreuz
Ward die betrübte Mutter
Hinweggerissen.
Sie wendet ihre Blicke jammernd zurück,
Und horcht auf jedes Wort
Das er noch stammelt;
Ihre Blicke begegnen sich,
O Blicke! o Worte!

Johannes.

Von wildem Volke umrungen
Erblickt' er uns Beide.
Nicht achtend seiner Schmerzen,
Erwacht noch einmal
Sein angewohntes Mitleid.
Und als wir uns begegnet,
Mit Worten und mit Blicken
Gab er sie mir zur Mutter,
Mich Ihr zum Sohne.

Arie.

Petrus.

Eine Mutter, die den Schöpfer
Und Erlöser uns geboren,
Den sie sich zum Sohn erkohren,
Ach! wie hoch ist er geehrt!
So belohnet man die Treue;
Thränen sind der Lohn der Sünde,
Und es wird selbst meine Reue
Solches Glückes niemals werth.

Recitativ.

Johannes.

Nach diesem Beweis der Liebe
Und Erbarmung, Petrus!
Denke die Qualen, die ich empfunden,
Den bittern Trank
Für seinen Durst
Zu sehen ihm zu reichen,
Zu hören seine lezten Worte:
„Vollbracht ist alles!“
Rief er mit lauter Stimme;
Und neigend gegen den Busen
Seine Götterstirne,
Im Angesichte
Der grausamen Verfolger
Empfahl er seine Seele
Den Händen des Vaters.

Duett.

Petrus. Madgalena.

Petrus.

Ich fühle, o Gott, ich fühl' es
Die Folgen meines Fehlers
Sind an den Qualen Schuld.

Magdalena.

Ich seh', o Gott, ich seh' es!
Er trug für meine Sünden
Die Qualen mit Geduld.

Beide.

Mein sündiges Betragen
Hat dich an's Kreuz geschlagen
Mein Lehrer, Gott und Heil.
Die Sterne, sonst so helle,
Verbergen ihre Blicke:
Warum wird mir das Glücke
Des Todes, nicht zum Theil!

Chor.

Mensch! o sag, mit welchem Blute
Kannst du tilgen deine Schuld?
Du bist die Ursach
An allen diesen Qualen
Die Jesus hat erduldet.
Sey dankbar, fern vom Stolze!
Beherzige die Wohlthat!
Sie würdig zu vergelten,
Sey dir Pflicht!
Deine wahr' und ernste Reue
Sey dafür das Sühnungsopfer.
Denke nach und bebe!
Der Tod des Gottes Sohnes,
Heil wird er dem Gerechten
Und Tod dem Sünder seyn.

Zweiter Theil.

Recitativ.

Petrus.

Hat man ihn schon begraben
Den gekreuzigten Gott?

Joseph.

Durch meine Sorgfalt deckt ihn
Ein kühles heit'res Grab.

Petrus.

Dahin will ich nun eilen,
Anbeten dort
Die ewig theuren Reste.

Magdalena.

Warte noch, die Sonne neiget sich.
Schon nahet der Sabbath,
Der Ruhe uns befiehlt,
Würdig ihn zu feiern
Heischt das Gesez.

Johannes.

Auch unnüz wäre jezt all unser Eifer.

Petrus.

Warum?

Johannes.

Mit Wächtern ist umgeben das Grab,
Denn man befürchtet,

Daß er möchte aus dem Grabe entwendet werden.
Man fürchtet jene Drohung, wenn er einst auferstehet.
Wahrlich Verruchte, nur bald wird sie zur Wahrheit
Und euch zum Schaden.

Arie.

Er kehret einst zurücke;
Doch nicht mit Friedenspalmen,
Auch werden keine Psalmen
Ertönen ihm zum Lob.
Nur wie er einst im Zorne,
Zum warnenden Exempel
Die frohe Schaar zerstob.

Recitativ.

Joseph.

Welche schreckliche Rache
Erwartet dich, o Salem!
Das prophätische Urtheil ist nicht mehr fern.
Schon sehe ich mit Schauder deine Mauern zerstöret.
Im Staube liegen Thore, Thürme,
Ja all' deine Tempel;
Zerstreut sind deine Priester,
In schnöden Armen
Liegt unbeschützt die Jungfrau;
Mit Blute mit Thränen
Sind die Strassen erfüllet,
Mit Schwerdte und Feuer wird,
Was Jahre erbauten,
Vertilgen nun ein Tag.
Aus Furcht verlassen selbst die Freunde dich,
Und jeder wünscht den Tod sich sehnlichst.
Mit abgezehrten Wangen,
Und vergiftet durch ungewohnte Nahrung,
Würgt ein quälender Hunger
Deine Kinder dahin.

Arie.

Wenn ich denke,
Wie viele Gefahren
Ueber dir, o Sion! schweben;
Ach ich bebe!
Und du willst harren,
Deine Sünden nicht bereuen?
Eile dann mit schnellen Schritten
Deinen Untergang entgegen;
Höre wie die Donner wüthen,
Hör' das Blut um Rache schreyn!

Recitativ.

Petrus.

Wenn die Drohung nicht fürchtet
Das ungetreue Volk,
So muß es aus den Wundern
Den Gottes Sohn erkennen.
Thörigte!
In Bethanien sah't ihr
Aus dem modernden Grabe
Lazarus auferstehen.
Nach eurem Wunsche
Ward auf sein Wort zu Kana
Zum goldenen Wein das Wasser umgewandelt.
Ihr sah't, gesättiget mit wenig Brod,
Den unzählbaren Haufen,
Welchen Hunger gequälet.
Sehet!
Des Meer's empörte Fluthen
Fließen ruhig dahin,
Wenn er gebietet.
Seh't, es verkündet
Die sonst gelähmte Zunge,
Durch ihn nun aufgelöset,

Die Wunder seiner Macht.
Die Augen öffnen sich,
Die kein Licht noch gesehen.
Wenn Euch zur Ueberzeugung nicht g'nüget
Die Menge seiner Wunder,
So liegt die Schuld in euch.
Wer noch im Dunkeln
Bei hellem Lichte wandelt,
Den muß man, wo nicht blind,
Thörig doch nennen.

Arie.

Sind den geschwächten Augen
Lästig der Sonne Strahlen,
Wer trägt die Schuld?
Doch nicht das Sonnenlicht?
Nur wer nicht richtig siehet,
Der ahndet nichts als Fehler
In jedem Gegenstande,
Und sieht die seinen nicht.

Recitativ.

Magdalena.

Bei so vielen Beweisen
Sollte nicht glaubig jedes Herz schlagen?
Jede Wahrheit, jede Vorhersagung,
Die ein Jahrhundert deckte,
Ist nun erfüllet.
Der Vorhang, der das Heiligste
Im Tempel barg,
Zerriß nicht ohne Deutung
Von oben bis hinunter,
Als Jesus verschied.
Dies ist die Fackel,
Die, uns so manchen Zweifel

Zu deutlich nun erhellet;
Dies ist der Stab,
Der uns die Quellen zeiget
Zu Unserm Heil.
Dies ist der hohe Priester,
Der als Mittler erscheinet
Zwischen Leben und Tod.
Er ist die Tuba,
Die Jericho zerstörte.
Als wahrer Josua
Führt er auch dereinst,
Die ihm ergeb'nen und treuen Völker
(So lautet sein Versprechen)
Väterlich, um sie zu lohnen
Für ihre Treue,
In das gelobte Land.

Arie.

Wohin mein Blick sich wendet
Seh' ich der Gottheit Spuren,
Bewundere sie in Werken
Und fühle sie in mir.
Das Meer, die Erd' und Sphären
Zeugen von seiner Stärke,
Sein Hauch belebet alles,
Durch ihn nur leben wir.

Recitativ.

Magdalena.

Auch ich bekenn' es, Johannes,
Alles ist Gott!
Doch, leider! für unsre Blicke
Ist er ewig dahin!
Wo ist sein Antlitz,
Welches dem Schmerz Tröstung gewährte?

Die Lippe, die nur zu Weisheit Lehren
Sich uns geöffnet?
Die wunderthätigen Hände
Zum Wohlthun stets bereitet?
Sein Auge, gewohnt in jeden Busen
Liebe nur zu entflammen?
Alles ist verlohren,
Alles dahin mit seinem Tode!
Wir sind verlassen, zerstreut,
Verdammt zu leben mit dem Volke
Das uns verachtet,
Einsam, ohn' aller Tröstung,
Ohn' einen Führer.

Arie.

Wer wird nun künftig
Sicher uns leiten,
Da selbst die Sterne
Bergen ihr Licht?
Einsam, wie Lämmer,
Werden wir irren
Den ein erfahr'ner
Schäfer gebricht.

Recitativ.

Petrus.

Nicht einsam, und ohne Leitung,
O Magdalena!
Hat Jesus uns gelassen.
In seinem Leben gab er uns ein Beispiel
Ihm würdig nachzufolgen.
Sein theurer Tod zeigt uns den Weg
Der Tugend nachzustreben.
Sein heilig's Haupt,
Gekrönt mit Dornenkrone,

Lehrt zu besiegen
Die sündigen Gedanken,
Und seine Hände
Zum Wohlthun nur geöffnet,
Lehren uns, ernstlich dem Geize zu entsagen.
Sein herber Trank wird süsse Labung uns.
Ja selbst das Kreuz lehrt jedes Leiden
Geduldig zu ertragen.
Wer wollte ihm nicht folgen,
Da jedes Wort, jedes Werk
Weisheit verkündet?
Durch ihn belehret
Kehrt der Zweifler zum Glauben,
Neidische sind freigebig,
Der Kühne behutsam,
Der Freche bescheiden,
Der Stolze demüthig.
Die Früchte seiner Lehre
Will er an uns schauen;
Drum laßt uns standhaft
Jedes Schicksal ertragen!
Wenn auch die Hoffnung
Unsicher scheinet,
Und auch die Kraft uns fehlet,
Zaget nicht! seine Hülfe
Ist immer nahe.

Arie.

Wenn ein Knabe in den Wellen
Seine Kraft will versuchen,
Muß zuvor ihn sicher leiten
Eine wohlerfahrne Hand,
Dann versucht er's,
Und man erstaunet!
Doch wenn Furcht und banges Zagen

Seiner Sinne sich bemeistern,
Kommt er nimmermehr ans Land.

Recitativ.

Magdalena.

Ach möcht' er doch vom Grabe
Bald auferstehen!

Johannes.

Es wird geschehen.
Alles was uns betrübte,
Wird Freude nun gewähren.

Joseph.

Zu seinem Grabe
Wird einst das Volk,
Ja Könige und Herrscher
Aus fernen Reichen wallen.
Das Kreuz, durch ihn geheiligt,
Wird der Hölle zum Schrecken,
Den Erlösten zum Schutz,
Triumph den Himmel.
In diesem Zeichen
Werden siegen die Herrscher:
Ja, wer dann glaubig
Dieser siegreichen Fahne
Mit frommem Gemüthe
Willig nur folget,
Kann der Früchte der Erlösung
Sicher sich erfreuen.

Schluß-Chor.

Heil'ge Hoffnung!
Schenke Vertrauen
In unsere Seelen
An die göttliche Huld.

Liebe entflamme,
Stärke den Glauben,
Gieb uns Geduld im Leiden.
Aus den vergoß'nen Thränen
Laß Freudenpalmen grünen;
Nahet dem Ende
Sich unser Leben,
Schenk uns zum Lohne
Bei dir, o Herr!
Der Seligkeiten Wonne.